



Nährstoffarmer Birken-Bruchwald in der Dübener Heide.



Mäßig nährstoffreicher Erlenbruch an der Mittleren Elbe.

Bruchwälder

Bruchwälder sind wie die Moorwälder reine Torf-Standorte. Von den Moorwäldern unterscheiden sie sich durch den höheren Nährstoffgehalt und das Fehlen von Moorpflanzen. Dafür enthalten sie typische Sumpfpflanzen wie Sumpf-Segge, Sumpffarn und Sumpf-Calla.

Zu unterscheiden ist zwischen nährstoffärmeren und nährstoffreicheren Bruchwäldern. Erstere sind von den Moorwäldern nur undeutlich verschieden und können Übergänge zu diesen aufweisen. Prägende Baumart ist die Birke.

Nährstoffreichere Bruchwälder werden meist von der Erle gekennzeichnet. Differenzierend wirkt hier die Nässe. Ständig nass ist der fast ausgestorbene Wasserfeder-Erlenbruch. Wechselfrucht ist der Walzenseggen-Erlenbruch, von dem es vier recht unterschiedliche Ausprägungen gibt. Wechselfrucht und trittfest ist der Brennessel-Erlenbruch.

Die Verbreitung der Bruchwälder ist sehr unterschiedlich. Im Jungpleistozän Mecklenburgs und an der Havel sind sie häufig, prägen teils das Landschaftsbild. Richtung Mitteldeutsches Trockengebiet fehlen sie weitgehend.

Trotz ihrer hohen Naturschutz-fachlichen Bedeutung werden sie bezüglich ihres Schutzstatus unverdient niedrig eingestuft. Unterhalb der Moorwälder ist einzusehen, unterhalb der Sumpfwälder nicht. Für ihren Erhalt bedarf es einer dauerhaft großen Nässe. Entwässerungsgräben müssen verschlossen werden. Entsprechende Maßnahmen hat es in jüngerer Vergangenheit gegeben, mit guten Erfolgen.